Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis wöchentlich 50 Goldpfg., einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher No. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 26 — Donnerstag den 31. Januar 1924 — 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Der Sachverständigen-Ausschuß hält am Donnerstag die erste Sitzung ab. Der Berliner Aufenthalt soll, wie General Dawes erklärte, nur zur Unterrichtung der Reichsregierung dienen; Beschlüsse werden erst wieder in Paris gefaßt. Die Verhandlungen sind streng vertraulich. — Die Zimmer im Hotel Esplanade sind für den Ausschuß und sein Personal bis 15. Februar gemietet.

Der Bestand der belgischen Besatzung soll angeblich von 7000 auf 4000 Mann vermindert und einem eigenen belgischen Offizier, Generalleutnant Burgel, unterstellt werden.

Wie die Londoner „Westminster Gazette" meldet, hat Erstminister Mac Donald gegen die neuerliche Anhaltung eines englischen Militärtransports in Bünderoth bei Köln durch die Franzosen in Paris Einspruch erhoben und die Wiederherstellung der Freiheit für englische Verbindungen gefordert.

Zwischen Oesterreich und der Türkei ist ein Freundschafts- und Handelsvertrag sowie ein Niederlassungs-Abkommen unterzeichnet worden.

Der rumänische Gesandte hat in Paris amtlich mitgeteilt, daß die rumänische Regierung auf die französische Anleihe von 100 Millionen Franken zur Beschaffung von Kriegsgerät verzichte, da es die Waffen im eigenen Land herstellen könne.

Volksabstimmung?

Wahlreform und Aufwertung

Ein staatspolitischer Mitarbeiter schreibt uns: Man regiert nicht ungestraft allzulange mit Ausnahmezustand und Ermächtigungsgesetz. Die Zurückziehung des Entwurfs eines neuen Reichswahlgesetzes durch die Regierung hat in weiten Kreisen böses Blut gemacht. Der letzte für die Reichstagswahlen nach der Verfassung mögliche Zeitpunkt ist der 6. August 1924. Wegen der Reise- und Erntezeit kommt er tatsächlich nicht in Frage. Man muß also früher wählen. Wahrscheinlich im Juni. Bis dahin soll aber die Listenwahl umgestaltet sein. Geht es nicht auf dem Weg des Gesetzes (wenn auch auf dem Weg der Notverordnung), so muß etwas anderes geschehen. Dieses andere ist eine allgemeine Abstimmung, das sogenannte Volksbegehren, das in den Artikeln 73 bis 76 der Weimarer Verfassung begründet und durch ein Reichsgesetz vom Juli 1921 nebst Ausführungsverordnung vom 1. Dezember 1921 geregelt ist.

Noch ein zweiter Umstand hat zu dem Gedanken geführt, die unmittelbare Volksgesetzgebung zum erstenmal im Deutschen Reich in Bewegung zu setzen. Das ist die dritte Steuer-Notverordnung, die sich mit der Aufwertung der Hypotheken und der Goldmiete befaßt und in weiten Kreisen als eine herannahende neue Wirtschaftskatastrophe gefürchtet wird. Mieterverbände und Spitzengewerkschaften bereiten eine Bewegung vor, die zu einem Volksentscheid auch in dieser Frage führen soll.

Nun muß man noch den Rechtsbegriffen der Weimarer Verfassung unterscheiden zwischen dem Volksbegehren und dem Volksentscheid. Das Volksbegehren oder die sogenannte Initiative geht auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs und führt erst zum eigentlichen Volksentscheid, dem Referendum, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzentwurfs gestellt hat. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen. Die Regierung hat ihn unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Der Volksentscheid findet nicht statt, wenn der begehrte Gesetzentwurf im Reichstag unverändert angenommen worden ist. Dieser Fall wäre also gegenüber einer Wahlreform gegeben, die von der Regierung zwar in Angriff genommen, dann aber plötzlich zurückgezogen wird. Aber erschwerend und verwirrend tritt hinzu, daß der Reichstag durch das Ermächtigungsgesetz zeitweise ausgeschaltet ist und daß das Kabinett unumschränkter Gesetzgeber bezw. Nichtgesetzgeber ist. Wie soll da verfahren werden? Die Juristen werden sich die Köpfe zerbrechen. Die Volksstimmung aber will die Wahlreform vor den nächsten Wahlen. Ihr ist es ganz gleichgültig, mit welchen Zwirnfäden sich der Reichstag die Hände gebunden hat.

Und nun zum eigentlichen Volksentscheid: Er ist in einer Reihe von Fällen möglich, die man in der Reichsverfassung und im Reichsgesetz vom Juli 1921 nachlesen mag, nämlich wenn Reichstag und Reichsrat in Meinungsverschiedenheiten über beschlossene Gesetze geraten, wenn auf Verlangen eines Drittels des Reichstags die Verkündigung eines Reichsgesetzes um zwei Monate ausgesetzt ist und ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten den Volksentscheid beantragt hat. (Also auch ein vorangehendes Volksbegehren!) Endlich: wenn der Reichspräsident den Volksentscheid über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz binnen einem Monat nach der Beschlußfassung angeordnet hat. Nebenbei bemerkt gelten die Vorschriften über den Volksentscheid entsprechend, falls der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit die Absetzung des Reichspräsidenten beantragt hat.

Keiner dieser Fälle paßt auf die Angelegenheit der von der ermächtigten Regierung beschlossenen dritten Steuernotverordnung. Reichstag und Reichsrat haben ja nichts beschlossen. Die Stimmung weiter Kreise steht in Widerspruch mit den Beschlüssen des Kabinetts Marx über Wahlreform und Aufwertung. Nimmt man den stets geduldigen Vergleich zu Hilfe, so könnte der Reichspräsident die Beschlüsse der ermächtigten Regierung als Irrungen des Reichstags ansehen und den Volksentscheid binnen einem Monat anordnen. Das wird jedoch der Reichspräsident voraussichtlich nicht tun, und so bleibt auch für den Fall der Aufwertung und der Goldmiete nebst Mietesteuer nur wieder der Volksentscheid auf Grund des Begehrens von mindestens einem Zehntel der stimmberechtigten Deutschen übrig. Der Apparat, der für diese Volksgesetzgebung in Schwung gebracht werden muß, arbeitet mindestens so aufregend, alle politischen Leidenschaften aufwühlend, wie die Reichstagswahlen. Darf sich das deutsche Volk, kaum aus dem ärgsten Wirtschaftselend heraus, solche Kraftanstrengung zumuten? Wir glauben nein. -er.

Bargeldloser Zahlungsverkehr und wirtschaftlicher Aufschwung

Von Oberrechnungsrat Dillmann, Stuttgart-Feuerbach.

Die infolge der Geldentwertung besonders im abgelaufenen Jahr eingetretene Unsicherheit im Wirtschaftsleben hat den bei uns bereits in hoher Blüte gestandenen Ueberweisungsverkehr fast ganz getötet. An seine Stelle trat wieder die Barzahlung in einem Umfang, die uns oft in die größte Zahlungsmittelnot brachte, und teilweise noch der Eilüberweisungsverkehr der Sparkassen und die telegraphische Geldüberweisung. Aber auch hier ergaben sich zahlreiche Schwierigkeiten durch Verzögerungen, die u. a. dadurch hervorgerufen wurden, daß die Postämter bei zu starkem Telegrammverkehr teilweise die Telegramme z. B. nach Berlin mit der Eilpost beförderten, wodurch in vielen Fällen der beabsichtigte Zweck gänzlich verfehlt wurde, so daß bei dem fast täglichen Sinken unserer Mark Nachzahlungen, Kaufrückgänge und Lieferungsprozesse allmählich zur Regel wurden.

Da kam Ende November v. J. die Rentenmark und mit der plötzlichen Festigung unserer Währung gleichzeitig auch die Ernüchterung. Das Bargeld war wie von der Erde verschluckt. Wohl konnte man jetzt mit einmal für eine Gold- oder Rentenmark wieder alles Mögliche kaufen, aber man hatte sie nicht. Der kurz vor der Währungsbefestigung noch eingetretene rasende Währungszerfall hatte die Menschen gezwungen, sich so rasch als möglich von der Papiermark zu befreien und so war zwar der Warenhunger zunächst befriedigt, aber fast alles stand mit leeren Händen da. Die Umrechnung der Papiermark auf Festmark brachte unsere Armut in erschreckender Weise zum Ausdruck. Handel und Wandel stockten zunächst fast ganz. Es fehlte allenthalben an flüssigen Mitteln; Banken, Sparkassen und Genossenschaften konnten keine Kredite mehr gewähren, weil die Geldentwertung ihre einst so reichen Bestände fast vernichtet hatte. Und auch die ersten Lohn- und Gehaltszahlungen in der neuen Währung brachten keine fühlbare Erleichterung. Die Leute waren noch von der Papiermark her gewohnt, das Geld in der Tasche zu behalten, und die traurige, aber eben in den Verhältnissen begründete Tatsache, daß ihre Bank- und Sparguthaben als Folge der Geldentwertung fast zu einem Nichts zerronnen waren, hatten unsere sonst so sparsame Bevölkerung mißtrauisch gemacht.

Man sucht immer die Schuld bei seinem Nächsten, nie bei sich selbst, und redet sich ein, daß z. B. die Sparkassen für die Entwertung ihrer Einlagen verantwortlich seien. Daran denkt aber kein Mensch, daß der Weinbauer, Handwerker oder Arbeiter, der vor dem Krieg zum Kauf eines Hauses oder eines Grundstückes einige tausend Goldmark bei der Sparkasse aufgenommen und sie im Lauf des letzten Jahres mit dem Erlös aus einem Liter Milch oder mit einem Stundenlohn heimbezahlt hat, die Sparkasse um ihr Geld gebracht hat. Deswegen tut Aufklärung so bitter Not.

Wir wollen einander gegenseitig keine Vorwürfe machen, vielmehr gemeinsam an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens arbeiten. Und eine dieser Aufbaumöglichkeiten bietet sich uns in der Wiederbelebung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Der österreichische Volkswirt Dr. Richard Kerschagl sagt dazu treffend:

„Das Girokonto bietet in einer Volkswirtschaft, welche durch vollständige Entgüterung so weit gekommen ist, daß bei dem weitaus größten Teil der Menschen das Einkommen gerade noch knapp das Existenzminimum erreicht, die beste Möglichkeit einer der Volkswirtschaft dienlichen Konzentration des Kapitals."

Wenn es unserer Wirtschaft nicht gelingt, mit Hilfe des Kredits die Produktion und die Ausfuhr neu zu beleben, und damit für unsere Bevölkerung Arbeit und Brot zu schaffen, dann müssen wir alle langsam aber sicher zugrunde gehen.

Und immer wieder muß unserem Volk eingehämmert werden: Ohne Sparen bildet sich kein Kapital und ohne Kapital kann sich keine Wirtschaft erhalten.

Wohl können wir vorläufig nicht allzuviel ersparen, weil der Verdienst bei den meisten gerade knapp zum Leben reicht. Aber auch das Wenige dürfen wir nicht ungenützt als totes Kapital im Kasten lassen, sondern müssen es zinstragend anlegen und damit unser Wirtschaftsleben befruchten. Und wir müssen auch wieder dazu übergehen, die Bedürfnisse des täglichen Lebens durch Ueberweisung oder Scheck zu begleichen, damit das bare Geld von den Banken und Sparkassen wieder als Kredit ausgegeben werden kann. Deswegen müssen die öffentlichen Kassen und vor allem aber auch die Geschäftsleute, Handel und Industrie, in ihrem eigenen Interesse wieder dazu übergehen, ihre Zahlungen über ihr Girokonto zu machen. Nur wenn dieser Weg wieder beschritten wird, wenn die Gelder wieder verzinslich angelegt werden und damit der frühere gesunde Kreislauf wieder einsetzt, können die Geldinstitute das heute stärker denn je sich zeigende Kreditbedürfnis befriedigen, andernfalls wird es uns nicht mehr möglich sein, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig aufzutreten. Die Frage des Kredits, und zwar des möglichst billigen Kredits, wird hierbei immer eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Ganz besonders kommt dies auch für die immer dringlicher notwendige Lösung der Wohnungsfrage in Betracht. Aus allen Teilen unseres Landes kommt die Nachricht, daß die Baugesuche in einem schon lange nicht mehr gewohnten Umfang einlaufen. Aber ihre Ausführung scheitert an dem Mangel an Kredit.

Und schließlich noch eines: die Rentenmark ist in einer verhältnismäßig kleinen Menge ausgegeben worden. Je mehr es nun gelingt, mit den vorhandenen Zahlungsmitteln auszukommen, je besser wird sich unsere neue Währung festigen. Wird aber auch die Rentenmark gleich wieder gehamstert, dann ist eine neue Inflation und damit der völlige Ruin unserer Wirtschaft nicht mehr aufzuhalten.

Auch hieraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß die Wiederaufnahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für das deutsche Volk und damit für jeden Einzelnen heute eine Lebensfrage ist.

Neue Nachrichten

Gegen die Besatzungslasten

Berlin, 30. Jan. Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei fordert in einer Entschließung die Reichsregierung auf, den Sachverständigen-Ausschuß auf die Tatsache aufmerksam zu machen, daß zurzeit noch 76 000 französische und belgische Truppen im besetzten Gebiet stehen neben einem gewaltigen Heer von Beamten mit ihren Familien. Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1923 mußten 340 Millionen Goldmark Besatzungskosten vom Reich bezahlt werden. Von diesen drückenden Lasten müsse Deutschland befreit werden, sonst könne an Entschädigungszahlungen nicht gedacht werden.

Der drohende Eisenbahnerstreik

Berlin, 30. Jan. Nach den Blätterberichten haben an der Abstimmung über den Ausstand wegen der angeordneten Dienstzeitverlängerung weit nicht die Hälfte der Eisenbahner teilgenommen, während der Streikbeschluß nur Gültigkeit gehabt hätte, wenn drei Viertel aller eingeschriebenen Verbandsmitglieder sich für den Streik erklärt hätten. Die Einheitlichkeit sei ausgeschlossen.

Im Direktionsbezirk Berlin werden die Eisenbahnwerkstätten durchsucht. Betriebsräte, die sich an der Streikabstimmung beteiligten, wurden sofort entlassen.

Regierungs-Schwierigkeiten in Preußen

Berlin, 30. Jan. Die Regierungsvorlage der preußischen Grundsteuer ist im Landtag auf scharfen Widerstand gestoßen. Die Steuer soll 300 Millionen Goldmark jährlich aufbringen. Die Sozialdemokraten sind zu einer Ermäßigung um 30 Millionen bereit, die Deutsche Volkspartei verlangt eine solche von 60 Millionen, die Deutschnationale Volkspartei will die Steuer überhaupt auf 20 Millionen herabgesetzt wissen. Finanzminister Dr. Richter (Deutsche Volksp.) hat die Vertrauensfrage gestellt und das Kabinett hat sich ihm angeschlossen. Dadurch, daß das Zentrum den vereinbarten Entwurf anzunehmen beschloß, wurde der Rücktritt der Regierung vermieden.

Beschränkte Aufhebung des Ausnahmezustandes

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, soll der Ausnahmezustand bis Ende Januar aufgehoben werden mit der Einschränkung, daß die nationalsozialistische, deutsch-völkische und kommunistische Partei usw. weiterhin verboten bleiben sollen.

*

Keine rheinische Goldnotenbank

Köln, 30. Jan. Die an dem Plan der Gründung einer Goldnotenbank für das besetzte Gebiet beteiligten Banken um Louis Hagen haben beschlossen, von der Gründung abzustehen, da die internationale Goldnotenbank unter Mitwirkung des Reichs Aussicht auf Verwirklichung habe.

Plündernde Sonderbündler

Karlsruhe, 30. Jan. Wie dem Berl. Lok.-Anz. von hier gemeldet wird, unternahm ein Trupp bewaffneter Sonderbündler aus der Pfalz einen Raubzug über den Rhein ins badische Gebiet. Sie überfielen ein Hofgut bei Maxau, eine Stunde von Karlsruhe, und raubten alles Geld, das sie auf dem Gut antrafen. Die Franzosen hatten einige Wochen vorher dem Gutspächter alle

Einladung zu der Missionskonferenz ... Dekan Otto. 280

... Einladung zu den ... versammlungen ... Gemeinde zu Haiterbach ... abends 7½ Uhr. ... Jugend, ist herzl. willkommen.

G. W. Zaiser, Buchhandlung.

... Hamburg, kl. Reichenstr. 29. ... Hamburg 23565. 51

Turnverein Nagold.

Generalversammlung am Samstag, d. 2. Febr. abends 8 Uhr im Lokal Gambrinus. Zur Beratung der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht.

277 Der Turnrat.

Schön möbliertes heizbares Zimmer auf 1. März zu vermieten. Anfragen unter Nr. 281 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kreisarchiv Calw — Landkreis Calw

Waffen weggenommen, die Räuber hatten daher leichtes Spiel.

Wieder ein Sonderbündler erschossen

Speyer, 30. Jan. Auf der Eisenbahnfahrt von Rexheim und Bedenheim wurde der Sonderbündler Ingenieur **Gumbinger** niedergeschossen. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus in Frankental verbracht. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Gumbinger, der sich zum Bürgermeister von Rexheim ernannt hatte, hat viele ausgewiesene und „bestrafte" Familien auf dem Gewissen. Er war bei der Bevölkerung besonders verhaßt.

Degoutte überwacht den Beamtenabbau!

Köln, 30. Jan. Den Leitern der deutschen Behörden ist eine Verfügung General Degouttes zugestellt worden, nach der er sich der Inkraftsetzung der Verordnung vom 27. Okt über den Beamtenabbau nicht widersetzt, sich aber vorbehält, daß die Anwendung dieser Verordnung durch die Divisionskommandeure sowie durch den kommandierenden General überwacht wird.

•

Nutzlose Valutamaßnahmen

Paris, 30. Jan. Der Senat hat eine Regierungsvorlage angenommen, nach der Valutaspekulation und sonstige Kniffe, die auf Kursentwertung der Staatspapiere abzielen, mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafen von 1000 bis 20 000 Franken geahndet werden. Man wird in Frankreich auch die Erfahrung machen, daß diese Strafen nicht viel nützen. Bei den kleinen Spekulanten macht es nichts aus und die großen läßt man ungeschoren.

Briefwechsel zwischen Mac Donald und Poincaré

Paris, 30. Jan. Mac Donald und Poincaré haben durch die Botschafter Briefe ausgetauscht mit der Versicherung, daß sie ihr möglichstes tun werden, um in freundschaftlicher Weise die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zu lösen und für die Wiederherstellung des Friedens in Europa zu arbeiten.

„Echo de Paris" bemerkt dazu, nichtamtliche gute Worte genügen nicht. Man müsse sich über die Gegensätze einigen, die bestehen erstlich bezüglich der Art und Weise, wie man Deutschland zum Zahlen bringen könne, zweitens über ein Verfahren, das Frankreich und Belgien wirksam gegen die Wiederkehr von Ereignissen wie 1914 schütze.

Die Botschafterkonferenz ist nicht die richtige Stelle

London, 30. Jan. „Daily Telegraph" meldet, in London sehe man die Botschafterkonferenz in Paris nicht als die geeignete Stelle für die Auslegung des Friedensvertrages an. (Von Paris aus war angeregt worden, die Feststellung der Befugnisse der Rheinlandkommission der Entscheidung des Botschafterrats zu überlassen.)

Der Einzug der Demokratie

London, 30. Jan. Zu parlamentarischen Sekretären wurden ernannt in der Admiralität: Charles Ammon, Depeschenbote, dann Gewerkschaftssekretär; für die Landwirtschaft: Walter Smith, Gewerkschaftssekretär; für den Handel: Albert Alexander, Beamter; für den Unterricht: Morgan Jones, Lehrer; im Gesundheitsministerium: Artur Greenwood, Gelehrter, Politiker; im Arbeitsministerium: Margaret Bondfield, Lehrerin, Schriftstellerin; für die Gruben: Emanuel Shinwell, Stadtrat; für den Ueberseehandel Julian Lunn, Bankbeamter und Gewerkschaftler.

Streik der englischen Hafenarbeiter

London, 30. Jan. Die Hafenarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von zwei Schilling (2 Goldmark) in der Woche. Die Arbeitgeber erklärten, dies würde eine Mehrausgabe von 2 Millionen Pfd. Sterling im Jahr bedeuten, die von den Schiffahrtsgesellschaften bei der schlechten Geschäftslage unmöglich getragen werden können. Die Arbeitervertreter beschlossen, im Fall der Ablehnung am 16. Febr. den Ausstand zu beginnen.

Die **Grubenarbeiter** haben den Lohnvertrag gekündigt. Die Frist beträgt aber drei Monate.

Protest der pfälzischen Presse

Die Pfälzische Presse hat durch einen Funkspruch an die ganze Welt gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit in der Pfalz Widerspruch erhoben.

Lenins Nachfolge

Moskau, 30. Jan. Ueber die Nachfolge Lenins als leitender Volkskommissar sind keine Bestimmungen getroffen, die Wahl wird entscheiden müssen. Jetzt schon sind aber heftige Streitigkeiten unter den Führern ausgebrochen. In einer der letzten Sowjetsitzungen ohrfeigte der Volkskommissar Freobrajenski den Kommissar Kameneff in unbarmherziger Weise. Der Vollzugsausschuß beschloß, Trotzki-Braunstein, den Volkskommissar für Heerwesen, zwar nicht in Haft zu nehmen, ihm jedoch in einer kleinen Stadt im Süden Rußlands einen Zwangsaufenthalt anzuweisen, wo er ständig von Agenten der Tscheka (der gefürchteten offenen und geheimen Rot-Polizei) bewacht sein wird. Die Benützung der Eisenbahn ist ihm untersagt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 30. Januar.

Der Landtag hat gestern nachmittag seine Vollsitzungen wieder aufgenommen. Auf die Kleine Anfrage der Abgg. **Wider** und Gen. (Bürgerp.) betr. die Aufführung des Revolutionsstücks „Dantons Tod" führte Ministerialdirektor von **Bälz** aus, das Stück sei ein bedeutendes Werk; es sei auch anderwärts schon aufgeführt worden und sollte dem Streit der Tagesmeinungen entrückt sein. Der Intendant habe überdies noch **Milderungen** im Stück vornehmen lassen aus Rücksicht auf das nationale und künstlerische Empfinden. Der Kultusminister beschränke sich gegebenenfalls auf die Untersagung oder Absetzung einzelner Aufführungen im Landestheater. Dazu habe im vorliegenden Fall kein Anlaß vorgelegen. Der **Plan** einer Störung sei bekannt gewesen, deshalb sei für polizeilichen Schutz gesorgt worden.

Auf die Anfrage des Abg. **Adorno** (Ztr.) betr. die Abstempelungspflicht und die Gebühren beim Butterversand sagt Staatsrat **Rau**, solange Bayern seine Versandbeschränkung nicht aufhebe, könne Württemberg es auch nicht tun. Uebrigens seien für Käse gewisse Erleichterungen zugestanden. Bezüglich der hohen Beiträge zu den Berufsgenossenschaften und deren geringe Gegenleistung, die Abg. **Flad** (Dem.) bemängelte, sei die Notwendigkeit einer Aenderung der Gesetzgebung anzuerkennen. Eine diesbezügliche Reichsverordnung stehe bevor. Indessen seien nicht die Berufsgenossenschaften verantwortlich zu machen.

Der Geschäftsordnungsausschuß hatte am 16. Jan. den Antrag gestellt, die bei einer kommunistischen Geheimsitzung in der Theaterwirtschaft mit auswärtigen Kommunisten überraschten und verhafteten Abgeordneten **Schneck** und **Stetter** aus der Haft zu entlassen. Die Kommission hatte am 28. Januar den Antrag wieder zurückgezogen, da im Fall der Freilassung die noch im Gang befindliche gerichtliche Untersuchung gefährdet würde. Gegen den Antrag **Heymann** (Sz.) und **Mittwich** (Komm.), die Haft aufzuheben, wandte sich Justizminister **Beyerle** sehr entschieden. Bei der Verhaftung der Kommunisten habe man ein schwer belastendes Material vorgefunden, das die Verhafteten zu verbergen suchten. Die Regierung habe dafür zu sorgen, daß nicht von Abgeordneten unter Mißbrauch der parlamentarischen Personenfreiheit der Staat unterwühlt werde. Staatssicherheit gehe vor Abgeordnetenfreiheit. Die Verhafteten seien auf frischer Tat betroffen worden, das Verfahren sei also gesetz- und verfassungsmäßig. Die Abstimmung wurde auf die nächste Sitzung am Mittwoch nachmittag vertagt.

•

Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Ausschußantrag, die **Haft der kommunistischen Abgeordneten Müller, Stetter und Schneck aufrechtzuerhalten**. Dagegen stimmte die ganze Linke. Ein Teil der Rechten enthielt sich der Stimme.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. **Das Hausarbeitsgesetz.** Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 29. Januar 1924 die zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes in Württemberg zuständigen Behörden im einzelnen bestimmt.

Stuttgart, 30. Jan. **Vom Landtag.** Die Abgg. Hiller, Fischer, Siller und Wider (B.B.) haben mit Unterstützung weiterer Fraktionsmitglieder folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die gegen Angehörige des Handels- und Gewerbestandes anhängigen Prozesse wegen Verlangens von wertbeständigem Geld und wegen Verweigerns der Abgabe größerer Mengen einzelner Artikel niedergeschlagen werden.

Die sozialdemokratische Fraktion hat folgenden dringlichen Antrag eingebracht: Die Regierung zu ersuchen, sie wolle im Hinblick auf die am 1. Februar 1924 in Kraft tretende starke Erhöhung der Tarife für Arbeiterfahrkarten bei der Reichsregierung alsbald für die Herabsetzung dieser Tarife auf ein mit den gegenwärtigen Lohnsätzen zu vereinbarendes Maß mit Nachdruck eintreten.

Stuttgart, 30. Jan. **Gegen falsche Sparsamkeit.** Die Abg. **Baumgärtner** und Gen. (B.B.) haben folgende Kleine Anfrage gestellt: Die beabsichtigte Aufhebung vieler öffentlicher Fernsprechstellen in den Landgemeinden führt zu großen Mißständen und bedeutet eine Benachteiligung der Landbewohner. Ist das Staatsministerium bereit, dafür einzutreten, daß diese Einrichtungen erhalten bleiben?

Karl Hildenbrand, der württ. Gesandte in Berlin, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Vor etwa 40 Jahren kam er als Schriftsetzer auf der Wanderschaft nach Stuttgart. Später wurde er Mitglied der Redaktion der „Schwäb. Tagwacht" und 1900 trat er in den Landtag ein. Seit 1903 gehört er dem Reichstag an. Nachdem er 1902 aus der Redaktion der „Schwäb. Tagwacht" ausgetreten war, gründete er ein Zigarrengeschäft. Nach der Revolution wurde er zum Leiter der württ. Gesandtschaft in Berlin ernannt.

Vom Tage. In einer Forsthütte der Vorsteigstraße wurde ein 75jähriger Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Neustadt, OA. Waiblingen, 30. Jan. **Wie es gehen kann.** Zur hiesigen Jagdverpachtung waren etwa 20 Liebhaber erschienen. Das Höchstgebot des Apothekers Schiller in Waiblingen mit 700 Mark wurde aber vom Gemeinderat nicht genehmigt und er hielt sofort eine zweite Versteigerung ab. Inzwischen hatten sich aber alle Liebhaber entfernt. Die Jagd muß nun noch einmal ausgeschrieben werden.

Geislingen a. St., 30. Jan. **Beseitigung der Betriebsstörung.** Die infolge von Schneeverwehungen eingetretene Betriebsstörung auf den Bahnen Amstetten—Lonsingen und Amstetten—Gerstetten ist beseitigt. Die Züge verkehren wieder fahrplanmäßig.

•

Ludwigsburg, 30. Jan. **Abgewiesene Beschwerde.** Gegen den Bescheid des Ministeriums des Innern vom 16. Mai 1923 betr. die Eingemeindung von Oßweil nach Ludwigsburg hatten der Vorstand und 11 Mitglieder des damaligen Gemeinderats von Oßweil Rechtsbeschwerde erhoben. Diese ist nun vom Verwaltungsgerichtshof als unzulässig abgewiesen worden.

Freudenstadt, 30. Jan. **Jagdverpachtung.** Bei der zweiten Versteigerung der Gemeindejagd in Kirnbach mit 1390 Hektar wurde der Jagdgenossenschaft Kirnbach mit einem Höchstgebot von 315 Mark der Zuschlag erteilt. Vermutlich war die Jagd auf über 1000 Mark.

•

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 31. Januar 1924.

Ein kleines Gedächtnismal für unsern Landsmann H. Studiendirektor Dr. Wilhelm Knodel-Calw.

Mein Freund Ernst Kapp in Ulm, der seinen lieben Nagoldern in dem Büchlein „Allerlei Geschichtliches aus dem Bezirk Nagold" berichtet, „was die Stadt Nagold im Lauf der Zeiten erlebt hat," nimmt es mir gewiß nicht übel, wenn ich den zweitletzten Abschnitt seines Heftes, in dem er „hervorragende Nagolder" aus dem 16.-, 17.-, 18.-, 19.- und 20.-Jahrhundert aufzählt, etwas redigierend erweitere und den zum Teil längst vergessenen Namen wie des Universitätskanzlers Joh. Epp, des Philosophen Paul Friese, des Admirals Bürkle, des Professors Groß, des Schriftstellers Streim, und den bekannten Nagoldern, wie Apotheker Dr. Heinr. Zeller, Baumeister und Prof. Silber, Redakteur Alfred Freihofer, Stadtpfarrer Dr. Pfleiderer und den früheren Oberbürgermeister, jetzigen Ministerialdirektor Dr. Reck, den Studiendirektor Dr. Knodel und vielleicht gleichzeitig dessen Bruder, den Juristen Dr. Rudolf Knodel hinzufüge, nachdem ich durch einen Nachtrag meiner „Bilder vom alten Nagold" auch unsern Landtagsabgeordneten Stephan Schaible gewiß mit Recht in diese Nagolderreihe gestellt und damit angedeutet habe, daß auch Männer aus dem Volk und Gewerbe ebenso bedeutungsvoll für ein Gemeinwesen sein können wie Akademiker.

Während nun aber Dr. Rudolf Knodel ein jüngerer Sprosse aus dem Uhrmacher Knodel'schen Hause, das uns in dem Stadtschultheißen von Neuenbürg und einem anderen früher im deutschen Kolonialdienst stehenden Notariatsmann, jetzt Bezirksnotar in Wildberg noch andere tüchtige Männer geschenkt hat, durch seine Rechtsanwaltspraxis in seiner Vaterstadt bekannt und berühmt wurde, trat sein ältester Bruder Wilhelm mit der Zeit immer seltener in den öffentlichen und weiteren Kreis seiner Heimatstadt. Das war sein bescheidenes anspruchsloses Wesen bei all seiner beruflichen Tüchtigkeit und seine Pflichttreue, die im Beruf und Amt aufging. Er hat es deswegen verdient, daß wir ihm, dem so jäh aus dem Leben, aus dem Beruf und seiner Familie entrissenen Manne, ein kleines Denkmal in diesem Blatte setzen und sein Bild uns wachrufen. Es war Mitte der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, daß ich mit dem Entschlafenen die Nagolder Lateinschule besuchte, in der damals Präzeptor Kallhardt, der Nachfolger des durch seine Landesexaminanden-Vorbereitung berühmten späteren Professors Herzog, den Bakulus schwang und auch eine kleine Schar Auserwählter auf das Landesexamen zubereitete. Unter ihnen zeichnete sich der Verstorbene durch seinen lebhaften Geist ebenso aus als durch seinen eisernen Fleiß, seinen Ehrgeiz und sein Pflichtgefühl: Tugenden, die den jungen Studenten der Altphilologie auf die Universität Tübingen und von dort in sein Lehramt und durch sein ganzes Leben begleiteten und ihn überall zu einem beliebten und hochgeschätzten Lehrer und Erzieher werden ließen. Sein strebsamer und dem Höchsten zugewendeter Sinn führten ihn noch in späteren Jahren von der früheren Präzeptorats- zur Professoratsprüfung und zur Würde eines Doktors der Philosophie. Von Altensteig, seiner ersten ständigen Stelle, führte ihn sein Weg nach Geislingen a. St. und Kirchheim, bis ihm zuletzt das Rektorat an der Calwer Oberrealschule übertragen wurde, welche Schule unter ihm zu hoher Blüte sich entfaltete. Hier war es ihm vergönnt, auch seiner Vaterstadt zu dienen, insofern verschiedene Söhne derselben in seiner Lehranstalt sich das „Einjährige" holten. Hier hat man ihn auch hochgeschätzt und ihn festgehalten, als er sich im Vorjahr nach nach Nürtingen ernennen ließ. Wer aber persönlich ihm näher trat, lernte ihn auch als guten und edelgesinnten Menschen achten und lieben. Für seine Freunde und Schulkameraden hatte er immer ein warmes Herz und ein freundliches Wort und für Nagold, seine Vaterstadt, eine herzliche Liebe und Anhänglichkeit, wie alle rechten Nagolder. Darum Ehre seinem Andenken unter uns! G. H. Rüger.

Wahlbestätigung. Am 28. Januar 1924 hat die Regierung des Schwarzwaldkreises die Wahl des Obersekretärs Gottlob **Mutz** beim Stadtschultheißenamt Altensteig zum Ortsvorsteher der Gemeinde **Ebhausen** bestätigt.

Wieder eine Erhöhung der Eisenbahntarife. Die Fahrpreise für den Eisenbahnverkehr in 3. und 4. Klasse sollen nach amtlicher Mitteilung in nächster Zeit wieder bedeutend erhöht werden. Die Höhe ist noch nicht bestimmt, doch wird eine private Mitteilung, daß am 1. März eine Erhöhung um die Hälfte eintreten werde, nicht unmittelbar bestritten. — Die Gütertarife sind bekanntlich unlängst um 8 Prozent ermäßigt worden. Die Erhöhung der Personentarife soll einer weiteren Ermäßigung der Gütertarife dienen.

Postdiebstähle. In den letzten Jahren sind die Beraubungen der Postsendungen, die früher zu den größten Seltenheiten gehörten, leider auch in Deutschland eine stehende Erscheinung geworden. Das soll in keiner Weise vertuscht oder beschönigt werden. Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß nicht alle abhanden gekommenen Sendungen deutschen Postmardern zur Last zu legen sind. Es ist jetzt z. B. festgestellt, daß **amerikanische** Briefträger beim Entleeren der Briefkästen und beim Auslesen der Briefpost stoßweise Briefe nach Deutschland auf die Seite schafften, in denen sie Geld vermuteten. Auf dem amerikanischen Dampfer „Mongolia", der kürzlich mit einer großen Postladung in Hamburg eintraf, sind ferner auf der Ueberfahrt drei Mann des Schiffspersonals verhaftet worden, die nicht weniger als sieben Postsäcke in einen leeren Raum des Schiffs verschleppten, die Säcke entleerten und den geöffneten Briefen alles Geld entnahmen. Die Briefe samt den Säcken wurden ins Meer geworfen. Ein Fischer in Büsum an der holsteinischen Küste hat eine Masse solcher Briefe usw., die an die Küste gespült waren, gefunden. Bis jetzt ist das Fehlen von über 2000 eingeschriebenen Briefen neben einer großen Anzahl anderer Briefe — sie stammen aus dem Monat Oktober v. J. — festgestellt. Es darf auch erwähnt werden, daß im Ausland vielfach die Ansicht verbreitet ist, die Beraubung der Postsachen sei eine deutsche Eigentümlichkeit. Daß das keineswegs zutreffend ist, beweisen die angeführten Tatsachen, die sicherlich nicht allein dastehen. Das sei zur Steuer der Wahrheit festgestellt.

Ebhausen, 29. Jan. **Familienabend.** Am Sonntag den 27. Jan. haben der Liederkranz und der Kirchenchor im Saal des Gemeindehauses gemeinsam einen Familienabend abgehalten. Es war der erste Versuch dieser Art, und es hat sich gezeigt, daß auch in diesem Raum und bei dieser Zusammensetzung etwas veranstaltet werden kann, das — mindestens so gut wie die sonst üblichen Weihnachtsfeiern — die Zuhörer erfreuen und erheben kann. Ein glücklicher Gedanke war es, daß durch vorherige Ausgabe von Eintrittskarten an die Mitglieder und ihre Angehörigen die Besucherzahl dem Raum entsprechend festgelegt worden war; denn es ist für Zuschauer wie für Mitwirkende oft ein zweifelhafter Genuß, wenn bei solchen Veranstaltungen die Räumlichkeiten überfüllt sind. — Ein reichhaltiges, vielleicht zu großes Programm füllte den Abend aus; doch „wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus." In der Begrüßungsansprache brachte H. Oberlehrer **Römer**, der Dirigent der beiden Vereine zum Ausdruck, daß der Abend

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

al Friese, des Admirals
chriftstellers Greim, und
heber Dr. Heinr. Zeller,
akteur Alfred Freihofer,
n früheren Oberbürger-
Dr. Reck, den Studiendi-
getig dessen Bruder, den
üge, nachdem ich durch
ten Nagold" auch unsern
ble gewiß mit Recht in
it angebeutet habe, daß
erke ebenso bedeutungs-
r wie Akademiker.
bei ein jüngerer Sprosse
, daß uns in dem Stadt-
nem anderen früher im
rialsmann, jetzt Bezirks-
e Männer geschenkt hat,
iner Vaterstadt bekannt
r Bruder Wilhelm mit
chen und weiteren Kreis
schiedenes anspruchloses
tigkeit und seine Pflicht-
s. Er hat es deswegen
s dem Leben, aus dem
Manne, ein kleines Denk-
ild uns wachrufen. Es
igen Jahrhunderts, daß
er Lateinschule besuchte,
der Nachfolger des durch
ng berühmten späteren
ang und auch eine kleine
men zubereitete. Unter
ch seinen lebhaften Geist
n Fleiß, seinen Ehrgeiz
e den jungen Studenten
Tübingen und von dort
es Leben begleiteten und
chgeschätzten Lehrer und
mer und dem Höchsten
in späteren Jahren von
ioratsprüfung und zur
Von Altensteig, seiner
m Weg nach Geislingen
das Rektorat an der
rbe, welche Schule unter
er war es ihm vergönnt,
fern verschiedene Söhne
as „Einjährige" halten.
and ihn festgehalten, als
en ernennen ließ. Wer
ihn auch als guten und
en. Für seine Freunde
ein warmes Herz und
d, seine Vaterstadt, eine
ie alle rechten Nagolder.
uns! G. H. Krüger.

uar 1924 hat die Re-
Wahl des Obersekretärs
genannt Altensteig zum
fen bestätigt.

bahntarife. Die Fahr-
and 4. Klasse sollen nach
wieder bedeutend erhöht
ant, doch wird eine pri-
eine Erhöhung um die
ibar bestritten. — Die
um 8 Prozent ermäßigt
entarife soll einer wei-
dienen.
ahren sind die Beran-
r zu den größten Sel-
utschland eine stehende
heiner Weise verutscht
rf auch nicht übersehen
kommenen Sendungen
egen sind. Es ist jetzt
sche Briefträger beim
Auslesen der Briefpost
die Seite schafften, in
dem amerikanischen
all einer großen Post-
ner auf der Ueberfahrt
affet worden, die nicht
nen leeren Raum des
leerten und den geöff-
. Die Briefe samt den
Ein Fischer in Büsum
Masse solcher Briefe
n, gefunden. Bis jetzt
geschriebenen Briefen
Briefe — sie stammen
tgestellt. Es darf auch
ielfach die Ansicht ver-
achen sei eine deutsche
wegs zutreffend ist, be-
e sicherlich nicht allein
Wahrheit festgestellt.

abend. Am Sonntag
und der Kirchenchor im
einen Familienabend
h dieser Art, und es hat
n und bei dieser Zu-
ben kann, das — min-
Weihnachtsfeiern — die
Ein glücklicher Gedanke
von Eintrittskarten an
die Besucherzahl dem
war; denn es ist für
in zweifelhafter Genuß,
e Räumlichkeiten über-
ht zu großes Programm
s bringt, wird manchem
eben aus dem Haus."
H. Oberlehrer Römer,
usdruck, daß der Abend

zugleich als Werbeabend gelten solle, um besonders dem Kirchenchor, der wie fast überall unter dem zu häufigen Wechsel besonders der weiblichen Sangeskräfte leidet, eine festere Grundlage zu geben. Dieser Aufruf gilt vor allem den jungen Frauen, die sich bis jetzt noch nie im Kirchenchor eingefunden haben. Sollte bei ihnen die Sangeslust ganz eingeschlafen sein? — Es ist kaum zu glauben. — Wer macht den Anfang? Der Kirchenchor schaut auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Es wäre ein schöner Fortschritt zum Anfang des zweiten Jahrzehntes, wenn der Wunsch des Dirigenten erfüllt würde. Oder welche von den verehel. jungen Hausfrauen fühlt sich etwa schon zu alt dazu? — Das Programm des Abends trug in seinem ersten Teil einen mehr weihnachtlichen Charakter; der zweite Teil zeigte ein bunteres Bild. Das Ganze wickelte sich wohlbefriedigend ab, indem Darbietungen der beiden Chöre, Duette, Violin- und Cellospiel, sowie einige Aufführungen gleich einem farbigen Kranz den Abend verschönten. An Aufführungen war geboten, die „Visitation" mit ihren Szenen aus der Visitationsreise Melanchtons. Hier war unserem getreuen Gesangvereinsmitglied Chr. Helber, Gerber, als „visitiertem Bauern" wieder einmal Gelegenheit geboten, seinem dramatischen und Volksrednertalent so recht die Zügel schießen zu lassen. Im „Investituressen" war zu sehen, wie auch die schlimmsten Flecken und „Mosen" herausgehen, wenn man nur die rechte Salbe oder Seife zu finden weiß. Bei der „Brautwerbung" kam es deutlich zum Ausdruck, daß jedes Mädele noch ihren Hansmärle kriegt, sofern sie rechte „Stumbezen" backen kann u. im übrigen das nötige Kleingeld hat. Sogar ein Couplet, der „Slovake" begeisterte noch die Zuhörer. Durch Dorf und Stadt zieht der Mausfallenhändler und preist seine Ware an, wo „Die Welschland Kunst ist dran." Der Liederkranz benützte auch die Gelegenheit, den nunmehr aus dem Amt scheidenden Herrn Schultheiß Dengler, der seit 35 Jahren dem Verein angehört, unter Ueberreichung einer Urkunde zum Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Schultheiß Dengler dankte freudig bewegt für diese Ehrung und wünschte dem Verein als der Pflegestätte einer edlen und erhebenden Kunst auch für die Zukunft von Herzen alles Gute. Zum Schluß sprach noch Herr Pfarrer Götz im Namen der Zuhörer Herrn Oberlehrer Römer sowie allen denen den Dank aus, die ihre Kräfte zum Gelingen des Abends zur Verfügung gestellt hatten. Daß der Kirchenchor immerhin auch recht treue Mitglieder hat, zeigte sich, indem die Geschwister Marie und Wilhelmine Götz aus dem Munde des Herrn Pfarrers den Dank und die Glückwünsche der Anwesenden entgegennehmen durften für ihre Treue, die sie dem Kirchenchor in den 10 Jahren seines Bestehens gehalten haben. Nun wünschen wir den beiden Vereinen einen schönen Erfolg von ihrem Familien- und Werbeabend, nämlich einen rechten Zuzug von treuen Mitgliedern, damit die edle Musik in unserer Gemeinde immer mehr eine Heimstätte finde.

Ebershardt, 29. Jan. Der Darlehenskassenverein hatte heute zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, die ziemlich stark besucht war. Zweck der Versammlung war unter Anwesenheit des Verbandsrevisors Schaufler aus Hirsau die Entgegennahme eines Berichts des Herrn Deutschländer von der Zentralkasse über den „Wiederaufbau der Darlehenskassen". Mit eingehender Sachlichkeit und umfassender Kenntnis gab der Redner ein Bild unserer gegenwärtigen Lage, die als schlecht bezeichnet werden muß. Er behandelte die Frage der Zahlungsunfähigkeit des Staates, der Aufwertung der Kreditinst., der Garantie der Einlagen um zu werben für das Vertrauen des einzelnen Mitglieds zu seiner Genossenschaft. Zur Wiederbelebung des Darlehenskassenvereins wurde vorgeschlagen und beschlossen, den Geschäftsanteil auf 100 ℳ festzusetzen, als Pflichteinzahlung im laufenden Jahr 10 ℳ zu verlangen und alten Mitgliedern den Geschäftsanteil zu stunden. Kleine, kurzfristige Kredite werden bewilligt und Geld gegen Schuldschein und Bürgschaft ausgegeben. Der Frage der Gründung einer landwirtsch. Bezugs- und Absatzgenossenschaft steht der Redner für den Bezirk Nagold ablehnend gegenüber. Die sich anschließende, anregende und erregte Aussprache gab Aufschluß über Beschaffung von Kunstdünger, die Aufwertung der Hypotheken und Vermögen und das Geschäftsgebahren der Verkaufsstelle. Mit einem Appell zu gewissenhafter Zusammenarbeit aller schloß der Redner seine Ausführungen. Zum Schluß wurde noch der gemeinsame Bezug von Saatkartoffeln beschlossen und die Versammlung vom Vorstand Haselmaier geschlossen.

Allerlei

Deutscher Katholikentag. Wie die „Germania" mitteilt, hat der Ausschuß beschlossen, die Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands vom 31. August bis 2. September in Hannover abzuhalten.

Auslandshilfe. Dem Aufruf des Kardinals Schulte-Köln zufolge hat die Katholische Internationale Union für Kinderhilfe ihre Tätigkeit auch auf Deutschland ausgedehnt. Auch der französische Ausschuß hat sich beteiligt und an die Union 5000 Franken für deutsche Kinder abgesandt.

Kinderverschickung im Saargebiet. Das Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt im Saargebiet hat die Aufnahme von 1200 bedürftigen Kindern aus Düsseldorf, Duisburg, Bochum, Hamburg, Berlin, Magdeburg, Kassel und Darmstadt zur Erholung im Saargebiet vorbereitet. Die Kinder werden Ende Januar eintreffen. Weitere Einladungen werden folgen.

Geld für Eisen. Wie aus Teheran gemeldet wird, hat die persische Regierung zur Kräftigung der Staatsfinanzen beschlossen, die goldene Krone des Schahs zu verkaufen und sich ihrem eine eiserne anfertigen zu lassen.

Eine Freidenker-Partei? Für die kommenden Wahlen hat der Freidenker-Verein in Triebes (Thüringen) einen Aufruf zur Schaffung einer großen Freidenker-Fraktion im Reichstag und zur Sammlung von Wahlgeldern erlassen; bereits werden auch Kandidaten genannt. Im „Vorwärts" wendet sich der bekannte Sozialist Adolph Hoffmann sehr lebhaft gegen diese neue Zersplitterung der Arbeiterbewegung. Er stellt fest, daß eine besondere Freidenker-Partei nicht nötig sei, da z. B. das Reichsschulgesetz der Reichsregierung, das die Entwicklung der Konfessionsschule gebracht hätte, dem geschlossenen Vorgehen der Arbeiterparteien zu danken sei.

Ein schwedisches Vorgehen. Die schwedische Polizeibehörde hat kürzlich ein Rundschreiben erlassen, worin sie

alle anständigen Bürger und namentlich die Gemeindebehörden und Amtsstellen zu scharfem Kampf gegen die Veröffentlichung und Verbreitung unsittlicher Schriften aufruft; besonders die Jugend müsse gegen diese Auswüchse von Gewinnsucht und schlechter Moral geschützt werden. Die Behörden werden daher ersucht Prospekte, Bücher, Hefte, Zeitschriften, Erzählungen, Bilder und Postkarten unzüchtigen Inhalts zu beschlagnahmen und die Personen, die an der Veröffentlichung und Verbreitung dieser Dinge mitwirken, dem Untersuchungsrichter zuzuführen. Die Schuldigen werden nach dem Züricher Gesetz mit Gefängnis- und Geldstrafe, je nachdem sogar mit Arbeitshaus bestraft, außerdem kommen vormundschaftliche und zwangserziehliche Maßnahmen, sowie Entzug oder Verweigerung der Niederlassung in Betracht; Kolporteuren ist der Handelsschein zu entziehen. Die Zeitungsverleger sollen angehalten werden, zweifelhafte Anzeigen abzulehnen. — Bekanntlich stellt die deutsche Reichsverfassung gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schundschriften in Aussicht.

Die Fremdenlegion. In Gijon (Nordspanien) sind 45 Deutsche angekommen, die für die spanische Fremdenlegion in Marokko angeworben sind.

Talsperrenbruch. Infolge der großen Kälte ist der erst kürzlich errichtete Damm der Wiekauer Talsperre, die im wesentlichen der Wasserversorgung der Stadt Königsberg (Ostpr.) dient, geborsten. Das Wasser überschwemmte die tieferliegenden Ländereien.

Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Rotzimilow—Zdolbunow (Polen) wurden beim Zusammenstoß zweier Personenzüge 14 Personen getötet, 39 verletzt.

Die Deutsche Schimeisterschaft, welche am 2. und 3. Februar in Jöny und Großholzleute stattfindet, vereinigt die besten Läufer Deutschlands, Oesterreichs, Deutsch-Böhmens sowie der Schweiz am Start. Der Lauf setzt sich zusammen aus dem Langlauf und Sprunglauf auf der Hofenbergschanze in Großholzleute am Sonntag vormittag. Am Sonntag vormittag 3.40 Uhr geht ein Sonderzug von Stuttgart ab, welcher noch rechtzeitig zum Sprunglauf eintrifft und an allen größeren Stationen hält. Rückfahrt Jöny ab 1 Uhr. Fahrpreis 7.50 ℳ. Karten beim Stuttgarter Vereinsverband, Neuer Bahnhof.

Gemeinnütziges.

Die Hühner im Winter. Häufig wird es vorkommen, daß im Winter die Hühner schalenlose oder sog. Fließeier legen. Man gibt dann am besten dem Weichfutter neben Kleie und Getreideschrot noch Knochenschrot, Fischmehl oder Fleischmehl hinzu. Außerdem müssen aber auch die Hühner Sand und phosphorsauren Kalk zur Verfügung haben. Körnerfutter wird stets zu empfehlen sein. Es ist also stets abwechslungsreiches Futter zu empfehlen, bei einer Erkrankung wird eine Fütterung in dieser Weise schon nach kurzer Zeit zum Erfolg führen.

Gefrorenes Obst wird oft unrichtig behandelt, so daß es nicht nur am Geschmack verliert, sondern auch unhaltbar wird. Falsch ist es, gefrorenes Obst in Wärme zu bringen, um es auftauen zu wollen. Besser bewährt sich, das Obst in Wasser zu legen und zwar in recht eiskaltes Wasser, dem Schnee und Salz hinzugefüllt werden kann. Bei einer Temperatur von nicht unter Null Grad wird dann das Obst langsam auftauen und seinen Wohlgeschmack behalten. Nach dem Auftauen muß das Obst trocken gelegt werden. Es wird dadurch auch eine längere Haltbarkeit des Obstes erreicht.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin am 30. Jan.: 4,2105 Bill. Mk. (unv.). Newyork 1 Dollar 4,16 (4,16). London 1 Pfd. Sterl. 18,25 (18). Amsterdam 1 Gulden 1,56 (1,58). Zürich 1 Franken 0,740 (0,740).

Das englische Pfund schwächte sich gegen Dollar wieder etwas ab (1 Pfd. 4,25¾ Dollar). Auch der franz. Franken war gegen London schwächer und notierte 98,25 gegen 1 Pfund. — Berlin: holl. Gulden 1565, schwed. Krone 1105, franz. Fr. 198, belg. Fr. 173, ital. Lira 183,5 Milliarden Mark.

Der Notenumlauf der Reichsbank ist in der ersten Rechnungswoche des Januar um 5,5 auf 491 Trillionen zurückgegangen. Die Rentenmarkgirobestände stiegen um 97 auf 172,4 Millionen Rentenmark.

Die neue polnische Münzeinheit. Der polnische Gulden (Zloty) enthält neun Einunddreißigstel Feingold und ist in hundert Groschen eingeteilt. Es sollen Goldmünzen zu 100, 50, 20, 10 und 5 Gulden, und Silbermünzen zu 5, 2, 1 und einen halben Gulden, Nickelmünzen zu 20 und 10 Groschen und Bronzemünzen zu 5, 3 und einem Groschen zur Ausprägung gelangen. Das Recht der Münzprägung hat nur der Staat. Der Finanzminister wird den Zeitpunkt festsetzen, wann die neuen Münzen in Umlauf gesetzt werden.

Ausfuhrabgabe. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers der Finanzen, die in den nächsten Tagen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden wird, wird bestimmt, daß die Ausfuhrabgaben unter 50 Goldmark für die Ausfuhrbewilligung weder nacherhoben noch erstattet werden. Die Ausfuhrabgaben von 50 Goldmark und darüber für die Ausfuhrbewilligung werden nur erstattet, wenn der Antrag spätestens am 15. Februar bei der Stelle, die die Ausfuhrbewilligung erteilt hat, oder beim Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung eingegangen ist.

Ermäßigung der Zementpreise. Der rheinisch-westfälische Zementverband hat, wie angekündigt, nachdem die Preise für das besetzte Gebiet bereits vom 1. Januar ab stark ermäßigt worden waren, mit Wirkung vom 1. Februar die Preise für das unbesetzte Gebiet um rund 100 ℳ für 10 To. herabgesetzt. Die Erlöse sind nach Abzug der Ausgaben für Säcke, Frachten, Zoll usw. unter dem Friedenspreis.

Ermäßigung der Roheisenpreise. Der Roheisenverband hat am 29. Januar mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz die Roheisenpreise für neue Abschlüsse um 5—10 ℳ je Tonne je nach Sorte und Art ermäßigt. Für Spiegeleisen beträgt die Preisermäßigung bis zu 20 ℳ je Tonne.

Ermäßigung der Steinsalzpreise. Das Deutsche Steinsalz-Syndikat GmbH., Berlin, teilt mit, daß die Steinsalzpreise für alle Inlandslieferungen mit Wirkung vom 25. Januar ab ermäßigt worden sind, und zwar für Speisesalz Mahlung 1 von 18.40 GM. auf 15 GM. pro Tonne, für alle übrigen Salzsorten in entsprechender Weise.

Stuttgarter Börse, 30. Jan. Lustlosigkeit war das Zeichen der heutigen Börse. Die Umsätze auf dem Aktienmarkt sind wieder auf ein Mindestmaß zurückgegangen; größere Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Der Markt der Festverzinslichen war nicht einheitlich. Während die Rentenmarkt etwas nachgegeben

haben, erhöhten sich die Kurse der Industrie-Obligationen um eine Kleinigkeit. 4,5proz. Robert Bosch Obl. 2 gegen 1,8, 5proz. dergl. 1 gegen 0,7, 4,5proz. Sigle Kornwestheim 4 gegen 3. Die Notiz für die heute eingeführten 10proz. Hohenlohesche Elektrizitätsanleihe stellte sich auf 20 Milliarden Prozent G. In Festwertanleihe keine Veränderung. — Bankaktien: Hypothekenbank 3,1 (3). Vereinsbank 4,9 (4,75). Notenbank 75 (70). Brauereiaktien: Ravensburg 4,5 (3,75). Rettenmeyer 43 (33). Wulle 9,25 (8,25), junge 9 (7,5). Eßlinger 15, Plauen 18, Hohenzollern 15. Metallwerke: Hohner 44 (40), Junghans 11,5 (11,25), Hansa Metall 4 (3,75). Württ. Metallwaren 50 (52). Feinmechanik 37. Andreas Koch 22,5. Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 17,5. Maschinenaktien: Daimler 4, Neckarsulmer 6,25, Laupheimer Werkzeug 34,5 (36), Monteus 3,25 (3,1), Eßlingen 14,6 (14,5), Kesser 4,95 (4,8), Weingarten 24 (23). Spinnereiwerke: Erlangen 13 (12), Unterhausen 72 (65), Uhlman 3,75 (3,5), Wollwäscherei Weilderstadt 33 (31), Ver. Filz 38 (40), Pfersee 31 (33), Bietigheim 33, Kolb-Schüle 10,25, Südd. Tuchen 25, Kottern 42, Eßlingen 50, Kollum 100, Leineninduftrie 60. Verlagsaktien: Deutsche Verlag 36 (34), Union 9,25 (9), Chr. Belser 3,75 (4,25), Stuttg. Vereinsbuch 1,4 (1,45). Nahrungsmittelwerke: Knorr 6,5, Kramm 3,25, Konserven Leibbrand 2,4, junge 2,2, Salzwerk Heilbronn 82, Sekt Wachenheim 22, Stuttg. Bäckermühle 8,4, Stuttg. Zucker 6,2, Kaiser Otto 3,2. Uebrige Werte: Bad. Anilin 27,7 (28,4), Kraftwerk Altwürttemberg 10 (10,75), Stuttg. Straßenbahnen 8,5 (9), Wega 9,9 (10), Ziegelwerke Ludwigsburg 11,2 (11,4), Bamberger Mälzerei 9,5 (9), Bremen-Besigheimer Oel 38 (35), Mannheimer Oel 45 (44), Zementwerk Heidelberg 17 (16,75), Kamlon 2 (1,9), Seifenfabrik Schorndorf 10 (9,75), Stuttg. Gips 125 G. (120), Ver. Wachswaren 2,2 (2), Südd. Holz 15 (14,5), Wachswerke 5,5 (4,74), [illegible] Württ. Transport 38 Millionen (36), Germania 16,75, Kolb Kalimeß 13,5, Schleppschiffahrt 12. Württ. Vereinsbank.

Karlsruher Produktenbörse, 30. Jan. Bei starkem Besuch war das Geschäft still. Das Angebot überwiegt bedeutend die Nachfrage. Mangelhafter Kreditmöglich und allgemeine Geldknappheit müssen die Ursachen sein. Weizen 19—19.50, Roggen 17 bis 17.25, Gerste 19—19.50, Hafer 13—13.50, Weizenmehl Mühlenforderung 28, Weizenmehl inländisch 27.25—27.50, Kleie je nach Beschaffenheit 8.55—9.50, Roggenkleie 1 ℳ billiger, Futtermehl je nach Beschaffenheit 12—13, Malzkeime 13, Trockenschnitzel 11 bis 12, gepreßt Wiesenheu 8.50—9, Preßstroh 4.25—4.75; alles die 100 Kg. Mehl- und Mühlenerzeugnisse mit, Getreide ohne Sack. Großhandel Karlsruhe.

Kolonialwaren: Kaffee, Santos roh 3.80—4.50, geröstet 4.90—6 das Kg. verzollt. Tee, gut 6.80—7.40, mittel 7.80—8.80, fein 9.20—12 das Kg. verzollt. Preise für Kaffee und Tee leicht anziehend. Parmareis 0.47, Gerste 0.40, gelbe geschälte Erbsen 0.44, Linsen mittel 0.50, Weiße Perlbohnen 0.50, Kakao 1.70, Schweineschmalz 1.50 das Kg.

Berliner Getreidebörse, 30. Jan. Weizen märk. 14.30—14.60, Roggen 12.50—12.30, Braugerste 15—16, Hafer 2.90—10.20, Weizenmehl 22—24.50, Roggenmehl 19—21.75, Kleie 6.40—7.50, Raps 280.

Fünfter Allgemeiner deutscher Saatenmarkt am 29. Januar in Berlin. Die Preise stellten sich für die 50 Kg.: Weißklee 130 bis 190, Gelbklee 25—28, Schwedenklee 45—60, Luzerne 60—70, Ackerwicken 25—28, Thymoti 35—38 ℳ. Für die stark angebotene Serradella behaupteten sich die Preise bei einem Mindestwert von weiteren 50 Pfennigen auch nicht voll. Dasselbe war für Lupinen und Peluschken der Fall. Eine Frage zu billigeren Preisen bestand nach Kartoffelflocken. Weizenkleie blieb fest. Roggenkleie fest. Einige Nachfrage herrschte per März-Lieferung. Erbsen sind angeboten und weiter gewichen. Viktoria-Erbsen 30—32, kleine Erbsen 18—20 ℳ.

Der Rückgang des Schweinefleischpreises wird von amtlicher Seite auf die Einfuhr lebender und geschlachteter Schweine aus Schweden und Holland zurückgeführt, die in letzter Zeit einen bedeutenden Umfang annahm.

Tuttlingen, 30. Jan. Schweinemarkt. Milchschweine kosteten auf dem letzten Schweinemarkt 14 bis 25 ℳ. Ein Drittel der Zufuhr blieb unverkauft.

Heidenheim. Weizen 10.60—12, Gerste 8.40—9, Haber 6.30—7, Roggen 9.50—10.30, Erbsen 14 ℳ. Zufuhr stark, Handel flau.

Riedlingen, 29. Jan. Marktbericht. Zufuhr 210 Pferde, 80 Ochsen, 90 Kühe, 120 Kalbeln, 154 Jungrinder unter 1 Jahr, 6 Läufer und 530 Milchschweine. Preise: Pferde 400—1200, Ochsen 250—400, Kühe 150—350, Kalbeln 300—450, Jungrinder unter 1 Jahr 60—100, Läuferschweine 25—35, Milchschweine 12—20 Mk.

Holzverkäufe. Riedernau: Bei der letzten Stangenlosversteigerung bewegten sich die Preise ums Doppelte, ja ums Drei- bis Fünffache über dem Anschlagspreis. Für einige Lose wurden 30 und mehr Mark bezahlt. — Dornhan: In den städt. Gemeindewaldungen kamen 402 Meter Tannenholz zum Aufstreich. Es wurden erlöst für den Raummeter 9—12 Mk. Durchschnittspreis 10.40 Mark, Höchstpreis für 3 Rm. 38 Mark.

Fruchtschrannen. Nagold: Weizen 11.50—12, Mischfrucht 8.50, Haber 6.50 Mk. der Ztr. — Urach: Weizen 10—11.50, Dinkel 6.40—8, Roggen 8.50—9.50, Gerste 8.80—9.30, Haber 6.80 bis 7.50, Kernen-Mischling 10—10.50 Mark.

Badische Tabakverkäufe. In Zaisenhausen und Bahnbrücken wurde von Eppinger Firmen der Tabak zum Preise von 38—40 ℳ für den Zentner aufgekauft.

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung über Süddeutschland hat sich mehr ausgeglichen und ein ziemlich kräftiger Hochdruck beherrscht die Witterung. Für Freitag und Samstag ist trockenes, vielfach heiteres und kaltes Wetter zu erwarten.

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es war einmal .....

Vor langen Jahren gab es in Nagold eine Eisbahn, heiter und frisch zog Alt und Jung seine Kreise und manch trübe Winterstimmung mußte der Sportfreude Platz machen. Wer selbst nicht Schlittschuh fahren konnte oder mochte, machte seinen Sonntagmittagspaziergang in die Freudenstädterstraße und erfreute sich an dem munteren Bilde das die Eisbahn seinem Auge darbot. Es war einmal ..... Seit Jahren gelingt es nimmer eine Schlittschuhbahn herzustellen. Selbst diesem langen und reichlich kalten Winter war es unmöglich uns die Freude des Schlittschuhlaufens zu verschaffen. In den Kriegsjahren sagte man sich, daß man sich bescheiden müsse, daß es nicht sein könne und wartete. Nun ist der Krieg vorüber, man wartet noch immer. Bei vielen kleinen Schwarzwaldstädtchen gibt es eine Eisbahn, die Ausgaben können also nicht so überwältigend sein. Ich glaube sogar, daß gute Einnahmen erzielt werden könnten, denn jeder zahlte doch gern wie einst seinen Nickel. Daß unser Volk Gesundung und dazu Körperübungen braucht ist längst und oft besprochen, was könnte dazu dienlicher sein, als Schlittschuhlaufen. Vielleicht ließen sich die Mittel durch eine Sammlung aufbringen wenn die Stadtverwaltung sie nicht bewilligt. Oder woran fehlt es sonst?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Magnus Wörland und seine Erben

29 Roman von Günther von Hohenfels

Viertes Kapitel

Senator Wörland saß in seinem Privatkontor. Im November 1918, als mit einem Mal in ganz Deutschland der Boden zu wanken begann, war ihm nicht so zumut gewesen, wie jetzt. Auch diesmal wankte der Boden, in seinem eigenen Hause, nein, in seiner Familie! Er war nun schon zwei Tage nicht auf die Straße gegangen. Er sah des Morgens mit Jagen in seine Zeitung und überflog draußen im Korridor die Ueberschriften der einzelnen Artikel, damit er wenigstens Therese verbergen könnte, wenn wirklich etwa... Aber bisher war das wenigstens nicht eingetreten, nur daß in der Stadt gesprochen wurde — mit höhnischen, schadenfrohen Gesichtern über die Reederei Wörland. — Daß Familienklatsch sich mit ihm beschäftigte, das fühlte er, das sah er aus den fragenden, scheuen Blicken des Personals, an Görners teilnahmsvoller Bestürztheit.

Er hätte fliehen mögen, und doch wagte er nicht, das Kontor zu verlassen und in seine Wohnung zu gehen, denn dort saß Therese und wollte ihn trösten.

Nur keinen Trost, besser, den Groll in sich hineinfressen! Seine Magna! Die Schande! Die Schande!

„Justizrat Schaumann."

Wörland war aufgeschreckt. Jetzt ging es wie ein Aufatmen durch seine Züge.

„Ich lasse bitten."

Der Rechtsanwalt, der zu den ältesten Freunden des Hauses zählte, trat ein.

„Willkommen, mein lieber Justizrat. Wenn Sie wüßten, wie ich mich nach Ihnen gesehnt habe."

„Aber mein lieber Freund!"

„Ich weiß nicht, ich..."

„Wörland, wäre ich Arzt, ich schickte Sie auf ein paar Wochen weg."

„Auch noch! Dann brauche ich gar nicht wiederzukommen."

„Richtig. Ich bin ja auch nicht Arzt, darum sage ich: Zähne zusammen. Uebrigens, ich habe da wieder eine seltsame Nachricht."

„Eine neue Hiobspost?"

„Für sehr viele, allerdings. Ob auch für uns, kann ich noch nicht beurteilen."

„Was ist denn?"

Der Reeder seufzte.

„Eine einfache Zeitungsnotiz."

„Ueber mich?"

„Aber nein. Ein Eisenbahnunglück."

„Magna?"

Er schrie auf.

„So bleiben Sie doch nur ruhig. Linie Köln—Herbesthal. Zusammenstoß zweier Züge. Ein Schnellzug ist auf einen Güterzug gefahren. Im ganzen ging es noch gnädig. Nur drei Tote, darunter aber ein Amerikaner, der nach seinen Ausweispapieren Mac Allister hieß und nach den vorgefundenen Schriftstücken in Verbindung mit amerikanischen Reedereien stand."

„Allister! Offenbar unser Allister, den wir suchen."

„Damit wäre also die letzte Hoffnung geschwunden."

Wörland sank noch mehr zusammen. Der Justizrat schüttelte den Kopf.

„Lieber Freund! Wir wollen doch einmal vernünftig miteinander reden. Es hilft nichts. Im Leben muß man sich den Verhältnissen anpassen und kann nicht mit dem Kopf durch die Wand."

„Was meinen Sie?"

„Ich meine, daß wir, das heißt Sie, augenblicklich noch alle Fäden in der Hand haben."

„Ich danke. Ich kann zumachen und wegziehen. Pleite bin ich, pleite! Wörland ist pleite! Nicht pekuniär, viel schlimmer, moralisch!"

„Vorläufig nicht."

„Ich danke. Die Tochter durchgebrannt, der Schwiegersohn ein Betrüger, die beiden Söhne tot. Verlangen Sie noch mehr?"

„Vorläufig ist vor alledem nur das Letzte leider nicht zu ändern."

„Ist Magna vielleicht da? Ist Magnus ...."

„Sie müssen mich ausreden lassen. Sehen Sie mal, betrachten wir zunächst Herrn Magnus. Gewiß, es spricht sehr viel gegen ihn, die mangelnde Unterschrift unter Brief und Quittung, der Mahnbrief, der zurückgegebene Schuldschein, alles Umstände, die sogar das Gericht unter Umständen zu einer Untersuchungshaft veranlassen könnten, aber zu einer Urteil?"

„Er ist unbescholten. Er hat den Brief in der Tat erst an jenem Montag morgen, also am Tag, nachdem er das Geld bereits ausbezahlt hatte, erhalten; das hat der Briefträger bestätigt. Ebenso hat er am Morgen mit der zweiten Post einen Einschreibbrief aus Osnabrück bekommen, auch das ist durch die Postbücher erwiesen. Schön, er kann trotzdem am Sonntag durch den ebenfalls erwiesenen Hotelbrief nach dem Zentralhotel zu ten Winkel bestellt sein. Es ist dann doch sehr unwahrscheinlich, daß er vorher am Sonnabend schon das Dokument stahl. Sie sehen, lieber Freund, wir können nichts als konstruieren.

Wollen wir, so konstruieren wir nach der Art des Staatsanwalts zwingende Beweise für seine Schuld. Wollen wir anders, so können wir ebenso überzeugend, wie ein Verteidiger, klarlegen, daß er es nicht war. Nehmen wir hinzu, daß er unbescholten war, daß Sie selbst mit ihm zufrieden waren und ihm das beste Zeugnis ausstellten, daß keinerlei Beweise erbracht sind, daß er außerdem Schulden hatte, oder von solchen seines Vaters wußte, dann würde zweifelsohne das Gericht nicht zu einer Verurteilung, sondern zu einer Freisprechung auf Grund mangelnder Beweise kommen.

Warum sollen schließlich Allister und ten Winkel sich nicht kennen? Warum sollen sie nicht einer internationalen Verbrecherbande angehören? Warum soll nicht durch irgend einen Zufall ten Winkel von Berghausen oder Allister gehört haben und ihrem Neffen unter dessen Namen geschrieben haben? Warum soll nicht ten Winkel selbst auf der Tafel seinen Namen geschrieben ausgewischt und dafür Berghausen geschrieben haben?

Warum soll Allister oder ten Winkel, wenn sie nun einmal Verbrecher sind, nicht eine Möglichkeit gehabt haben, Magnus nachher die Quittung mit den wahrscheinlich gefälschten Unterschriften wieder zu stehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein gutes SALAT-OEL von reinem, delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei: Löwen-Drogerie Nagold u. Ebhausen

ALLES, was Sie zur VIEHPFLEGE u. Landwirthschaft gebrauchen, kaufen Sie gut u. billig bei: Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

Reine WEINE für Kinder! Für Kranke! in ½ u. ¾ Flaschen Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

Sie sparen VIEL GELD, wenn Sie Ihre EINKÄUFE in der Drogerie Gebr. Benz Nagold u. Ebhausen besorgen. Dort kauft man gute Waren zu anerkannt billigsten Preisen.

Photographische APPARATE u. sämtliche Bedarfsartikel kaufen Sie preiswert bei Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFÜMS. Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

Radical-Vertilgungs-MITTEL gegen RATTEN u. MÄUSE, unschädlich für Haustiere, sind zu haben bei: Löwen-Drogerie Nagold u. Ebhausen.

Amtsgericht Nagold.

In das Güterrechtsregister

ist am 30. I. 1924 eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 28. I. 1924 haben **Johann Georg Mast**, Schreiner in **Altensteig-Stadt** und seine Ehefrau **Luise** geb. Schwetzer vereinbart: In der Ehe soll vollständige Gütertrennung unter Ausschluß aller Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau herrschen. 290

Pfrondorf.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 2. Februar 1924, nachmittags 3 Uhr** wird auf dem hiesigen Rathaus die Gemeindejagd auf 3 Jahre verpachtet.

257 **Gemeinderat.**

Gemeinde Ebershardt.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 2. Febr., nachmitt. 2 Uhr** wird die **Gemeindejagd** auf 3 Jahre auf dem Rathaus neu verpachtet.

257 **Gemeinderat.**

Geräumiges Ladenlokal

möglichst in der Marktstraße, mit Lager- und Büroräumlichkeiten, gegen höchste Miete gesucht.

Rasche Angebote erbeten an die Geschäftsstelle d. Gesellschafter unt. Nr. 214.

30 Rm. dürres Brennholz

hat zu verkaufen 284

Michael Wurster, Gaugenwald.

Beamten-Bund des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, 3. Februar, nachmitt. 4 Uhr im Traubensaal in Nagold

Jahresversammlung

mit folgender **Tagesordnung:**

1) Bericht des Vorsitzenden über wichtige aktuelle Beamtenfragen mit anschließender Besprechung.
2) Wahlen.
3) Regelung geschäftlicher Fragen.
4) Sonstiges.

Wegen der Wichtigkeit der Sache werden die verehrl. Mitglieder dringend um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten. J. A.

286 **Der Vorsitzende:** Weinbrenner.

Frisch eingetroffen:

Kakao off. Pfd. 1.50, **Eszet** und **Waldbaur** Pak. 50 ₰,
Kaffeemischung 20% = 55 ₰, 40% = 90 ₰ p. Pak. Turka,
Margarine Pfd. 60 ₰, **Vitella** u. **Nußbutter** Pfd. 70 ₰,
Kokosfett in Taf. Pfd. 70 ₰, **Cichorie** Pak. 20 ₰,
Breite Nudeln 32 ₰, 30 ₰ und 28 ₰, je nach Quant.,
Ia. Eierware Pfd. 38 ₰, b. 10 Pfd. 36 ₰, b. mehr 34 ₰.

Besichtigen Sie immer wieder unsere Schaufenster und Preisaushänge!

Löw.-Drog. Gebr. Benz
297 **Nagold-Ebhausen.**

Forstamt Nagold.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag d. 2. Febr.** mittags 4 Uhr in Nagold „Bären" aus Staatswald Schloßberg: 295

1 Rm. eichene Roller 2 m lang, 4 Rm. Baubholz, 60 Rm. Radelholz u. 20 Flächenlose Reisig.

Papier-Därme empfiehlt **Buchhandlung Zaiser Nagold.**

Büro-Sitzmöbel

ABUCO

200 Marstallbau STUTTGART.

Defekte an Elektromotoren aller Art besorgt sorgfältig in kürzester Zeit **Apparat, G.m.b.H., Esslingen a. N.** Hartlestrasse 4 – Telefon 89 und 92. Leistungsfähige Einrichtung. Grosses Lager in Dynamodraht und Isoliermaterial.

Abreißkalender bei G. W. Zaiser, Nagold.

Effringen.

Einen neuen 298

Herrenschlitten, Ein- und Zweispänner, verkauft J. Huber.

Zirka 5 Zentner **Heu** und 3—4 Zentner **Stroh**

und 1 Läufer-Schwein hat zu verkaufen. 291

Hausnummer 24 Gündringen.

M. B. R. 8 U. Quartette i. Dd., Fd. u. Bd. v. Haydn. 294

Dienstmädchen!

Für mein. kleinen Haushalt suche ich sofort ein ordentliches 293

Mädchen

welches schon gedient hat.

Frau **Otto Michelson, Calw.**

Taschenbibeln in jeder Grösse und Preislage bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Mindersbach. 283

Ein älteres

Arbeits-Pferd verkauft Haus Nr. 4.

Nagold.

Morgen Freitag von 9 Uhr ab haben wir in unserer Stallung in Nagold 289

schöne trächtige Kalbinnen und **Kälberkühe** zum Verkauf stehen, wozu wir Kaufsliebhaber einladen.

Friedrich Kahn & Max Lassar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw